



1903

Die Jagd

Friederike Kempner

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Kempner, Friederike, "Die Jagd" (1903). *Poetry*. 807.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/807

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Die Jagd

Hell der Himmel ist erleuchtet,
Sonnenstrahlen hin und her,
Frischer Tau den Rasen feuchtet,
Silbern glänzt das Jagdgewehr.

Eine Jagd ist's! Blutig jagend
Eilt der Jäger durch den Wald,
Für das Böse Alles wagend,
Mordruf weit und breit erschallt!

Aufgescheucht flieh'n junge Rehe
Von dem blut'gen Schauplatz fort,
Doch der Jäger Todesnähe
Eilet nach von Ort zu Ort.

54

Mit der Hast, dem wilden Grimme,
Der das Böse gern beschönt,
Der betäubend jene Stimme
Ernsten Mahnens wild verhöhnt.

Bei dem blut'gen Reh daneben
Steht der Schütze, blutig rot:
»Räche Gott, mein schuldlos Leben« –
Fleht das Tier vor seinem Tod.

Trotzig glänzt des Waidmanns Miene
Bei des jungen Rehes Blut
Und es war, als wenn's ihm schiene
Heute hätt' er Glück und Gut! –

»O, daß ich den Bock erwische«
Und so stürzt er rasend fort,
Und bleibt hängen im Gebüsch,
Fremdes Roß, es tummelt dort;

Schleift den Jäger zu der Haide,
Wo das Tier getroffen liegt,
Still am Boden liegen Beide,
55 Schuldlos Reh hat obgesiegt!

Endlich macht es eine Runde,
Endlich steht das wilde Roß,
Doch in selbiger Sekunde
Geht des Jägers Büchse los!

Jäger schaut's mit stierem Blicke,
Schmerz durchzuckt sein Angesicht:
Jäger, traue Deinem Glücke,
56 Deiner wilden Jagdlust nicht! –